

„Auch die Bürger müssen ihre Pöhle niederreißen“, sagen die Studenten, Ruhr Anzeiger Bochum, 7.9.68

„Auch die Bürger müssen ihre Pöhle niederreißen“, sagen die Studenten

Universitätsführer weckt Verständnis – Ein Handbuch für jedermann

Der neue Universitätsführer für die Ruhr-Universität gibt auf 416 Seiten erschöpfend Auskunft über Konzeption und Organisation der Hochschule, macht den Auswärtigen vertraut mit der Stadt Bochum und informiert gleichzeitig über studentische Organisationen, Satzungen und Prüfungsordnungen. Dem Vorwort zufolge soll der Führer vor allem den jungen Studenten informieren, gleichzeitig jedoch auch „der Bevölkerung die Ruhr-Universität ein wenig näher bringen“.

Im handlichen Format wurde der Band flexibel kartoniert eingebunden. Als Herausgeber firmiert der „Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität“.

Antwort auf Fragen

Den Fragen eines jungen Studenten („Was tun? Wohin gehen? Wann passiert's?") bleibt der Führer die Antwort nicht schuldig. Die Information reicht von einer Darstellung der allgemeinen Studiumsbestimmungen der einzelnen Abteilungen bis zur Rechtsberatung für den möblierten Studenten („Besuchsverbot, auch von Damen nach 22 Uhr, ist ein Verstoß gegen das Grundgesetz“).

Weiterhin klärt das Handbuch auf über Idee und Ideale der verschiedenen studentischen Gemeinschaften, über die Möglichkeiten staatlicher Zuschüsse und verweist auf Beratungsdienste.

Heimatgedichte

Der Bochumer Heimatkundler Dr. Karl Brinkmann macht den Studenten mit der Geschichte der jungen Universitätsstadt vertraut. Deren wirtschaftliche Situation erläutert der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Dr. Franz Günnicker. In die Bochumer Kulturstätten führt der Journalist und Theaterkritiker Leo Nyssen ein.

Wink mit Zaunpfahl

Die Verfasser weisen im Vorwort nachdrücklich darauf hin, daß sie an

diesen Universitätsführer größere Erwartungen stellen als eine reine Information für Studenten. Er solle der Bochumer Bevölkerung die Universität näher bringen: „Wer sich in Bochum zu den Eingeborenen zählt, der nennt sich volkstümlich ‚Pöhlbürger‘. In diesem Wort wird die beginnende industrielle Zeit der Stadt wachgehalten: Man kapselt sich in den Siedlungen durch Pfahlzäune gegen die Invasion der Fremdarbeiter ab, gegen das Proletariat. Zum Verständnis der Dinge gehören aber zwei: auch die Bürger müssen ihre ‚Pöhle‘ niederreißen. Vielleicht ist das vorliegende Buch hierzu ein Wink mit dem Zaunpfahl.“

Wichtiger Beitrag

Rektor Professor Kurt Biedenkopf ist der Ansicht, daß der Studienführer der Studentenschaft einen wichtigen Beitrag zur Publizität der Universität leistet. „Wenn aus keinem andern, so wäre er schon aus diesem Grunde notwendig und höchst willkommen. Daß er sich darüber hinaus zum Ziel gesetzt hat, über die Universität selbstkritisch nachzudenken, hebt ihn ab vom traditionellen Wegweiser durch das Labyrinth von Verwaltung, Abteilungen, Seminaren, Instituten und Prüfungseinrichtungen.“

Oberbürgermeister Heinemann weist in einem Vorwort darauf hin, daß die Stadt sich bemüht habe, ihren

Verpflichtungen der Universität gegenüber nachzukommen. „Gemäß ihrer Zusage hat auch die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Land oder allein ihre übernommenen Verpflichtungen erfüllt bzw. ist dabei, das auszuführen, was ihre Aufgabe ist oder wozu sie sich bereit erklärt hat.“ Die Stadt dürfe jedoch darüber hinaus ihre „finanziellen Möglichkeiten nicht außer acht lassen“. Darum bittet der Oberbürgermeister alle Studenten der Universität um Verständnis, „wenn manches berechtigte Anliegen nicht so schnell realisiert wird, wie es wünschenswert wäre“.

„Auch die Bürger müssen ihre Pöhle niederreißen“, sagen die Studenten, Ruhr Anzeiger Bochum, 7.9.68

Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das später noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.



Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.